

# Two years of weather observations in Nepal, 1961-1963

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 3: **75 Jahre geographisch-ethnographische Gesellschaft Zürich**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Since September 1961, weather observations were made in Jiri, East No. 2, Nepal, through the Geographical Institute of the University of Zurich in cooperation with SHAG (Schweizerisches Hilfswerk für außereuropäische Gebiete). The results of the first two years (September 1961 through July 1963) are published in table I and figure 1. Another station, in the vicinity of Jiri at 3000 m, Thodung, operated during the same period to determine the vertical temperature gradient. Because of local circumstances the Thodung station did not give a uninterrupted record (table II), but for the purpose mentioned above the data collected were sufficient (table III). The present paper simply presents the data and reports on the operational aspects.

## EINE BALINESISCHE STOFFMALEREI MIT MYTHOLOGISCHER SZENE

ALFRED STEINMANN

Mit einem Bild

Zu den kulturgeschichtlich und ethnologisch interessanten Zeugnissen indonesischer Kunst gehören zweifellos die in den Beständen der meisten völkerkundlichen Museen sowie mancher Privatsammlungen anzutreffenden Malereien auf Baumwollstoff aus der Insel *Bali*. Auch vom rein künstlerischen Standpunkt aus nehmen sie durch ihre besondere, durch bestimmte Stilmerkmale gekennzeichnete und durch Tradition vorgeschriebene stereotype Darstellungsart einen einzigartigen Platz ein. Unter den nach Größe und Format recht verschiedenen Exemplaren unterscheidet man quadratische Stücke (*ulun-ulun*), rechteckige Formen (*tabing*) sowie lange und schmale Streifen (*ider-ider*), ähnlich denjenigen, die früher vor den Zuschauern des alten *Wayang-beber*-Theaters abgerollt wurden. Abgesehen von den zu horoskopischen und anderweitigen Wahrsagezwecken dienenden astrologischen Bildkalendern<sup>1</sup> (*palalintangan*), liegen den balinesischen Stoffmalereien (es sind eigentlich eher mit Wasserfarben kolorierte Zeichnungen<sup>2</sup>) in der Regel Erzählungen aus dem indischen Sagenkreis, zum Teil in ihrer altjavanischen Bearbeitung zugrunde. Meistens werden sie zur Verzierung von Wohnräumen verwendet.

Für den Laien ist es oft recht schwierig, die dargestellten Szenen zu deuten und ihren Sinn zu verstehen. Aber auch für den Fachmann gibt es neben leicht deutbaren Darstellungen oft solche, die nur durch Heranziehung der ihnen zugrunde liegenden Texte und durch Vergleich mit ihnen interpretiert werden können. Zu den beliebten Themen gehören unter anderem Szenen, die sich auf die Episode der Quirlung des Milchmeeres durch Götter und Dämonen und auf diejenige des nachfolgenden Kampfes um den begehrten Unsterblichkeitstrank (*Amrita*) beziehen<sup>3</sup>. Im Besitz der Zürcher

<sup>1</sup> Siehe u. a. A. Steinmann: Ein astrologischer Wahrsagekalender aus Bali. (Blätter für die Kunst, Zürich, Nr. 4, Juli 1941).

<sup>2</sup> Als solche wurden sie schon früher durch H. H. Juynboll: *Proeve van balines. teekenkunst*, (I. A. E. Bd. 16, 1904, S. 81) und durch P. V. van Stein-Callenfels: *De Mintaraga-basreliefs aan de Oudjavaansche bouwwerken*. (Publ. v/d Oudheidk. Dienst in Ned. Indië, deel 1, 1925, S. 52) bezeichnet, weil alle Objekte feine schwarze Umrißlinien besitzen und der Farbengebung dagegen eine eher untergeordnete Bedeutung zuzukommen scheint.

<sup>3</sup> Die letztgenannte Episode ist auf einer im Institut Kern in Leiden vorhandenen balinesischen «Malerei» wiedergegeben, die von A. J. Goedheer: *De strijd om de onsterfelijkheidsdrank op een Balisch doek* (Cultureel Indië, 1. jaarg. 1939, S. 344—46) abgebildet und gedeutet worden ist.